

dir helfe; gehe mit Vertrauen auf ihn, dann wirst du nichts Böses tun!"

„So lebe wohl!“ sagte George, Elizas Hand ergreifend. Sie standen schweigend da, dann kamen die letzten Worte und Seufzer und bitterliches Weinen — und Mann und Weib waren geschieden.

3. Ein Abend in Onkel Toms Hütte.

Onkel Toms Hütte war ein kleines Blockgebäude dicht bei dem „Hause“, wie die Neger die Wohnung ihres Herrn nannten. Inmitten eines wohlgepflegten Obst- und Gemüsegärtchens lag die aus rohen Balken gezimmerte Hütte, deren ganze Vorderseite mit Monatsrosen überzogen war. Hier fand sich auch ein Plätzchen, wo im Sommer bunte, einjährige Blumen ihren Glanz entfalten konnten und den Stolz und die Freude der Tante Chloe bildeten.

Die Abendmahlzeit im Herrenhause war vorüber. Tante Chloe, die als Oberköchin deren Zubereitung geleitet, hatte den Unterbeamten der Küche das Aufräumen und Tellerwaschen überlassen und war in ihr eigenes schmuckes Heim herübergekommen, um „ihrem Alten“ das Abendbrot zu bereiten. Sie stand am Herde, wo sie den zischenden Inhalt einer dampfenden Pfanne beaufsichtigte, und dann und wann mit Würde den Deckel einer Backform, aus der unzweifelhafte Anzeichen von etwas Gutem aufdampften, emporhob. Ihr rundes, schwarzes Gesicht glänzte, als sei es mit Eiweiß überzogen, und strahlte unter einem karierten Turban vor Zufriedenheit und Vergnügen, trug jedoch auch ein wenig von dem Selbstbewußtsein, welches der besten Köchin der Gegend zukommt. Chloe war von ganzem Herzen und von ganzer Seele Köchin. Jedes Huhn, jeder Truthahn, jede Ente im Hofe machte ein ernsthaftes Gesicht, wenn sie herankam, und schien Todesbetrachtungen anzustellen. Ihre Kuchen waren für weniger geübte Künstlerinnen ein erhabenes Geheimnis, und sie schüttelte sich vor Lachen, wenn sie von deren fruchtlosen Versuchen, sich zu ihrer Höhe zu erheben, erzählte.

In einer Ecke der Hütte stand ein Bett mit schneeweißer Decke;